

Alles für den kleinen oder großen Paukenschlag

Schlaginstrumente von Sonor in aller Welt / Die Japaner wollen mittrommeln / Von Brigitte Koch

Sonor Musikinstrumentenfabrik Johs. Link GmbH & Co. KG, Bad Berleburg-Aue. Zahlreiche goldene Schallplatten, Zeitungsberichte und Bilder berühmter Schlagzeuger zieren die Wände des Firmenmuseums und des Studios. Lionel Hampton, der große Swing-Drummer, ist dabei, Nicko McBrain, Schlagzeuger der Heavy Metal Band Iron Maiden, oder die Kölner Rock-Gruppe BAP. Die Musikinstrumentenfabrik Sonor gilt als eines der Vorzeigeunternehmen des deutschen Musikinstrumentenbaus. Auf dem Markt für Schlaginstrumente ist dieser Hersteller, dessen Markenzei-

zertrommeln, Xylophone, Glockenspiele, Schellentrommeln, Cymbeln, Triangeln und sonstiges kleines Schlagwerk für den Schulbedarf ließ Sonor von Jahr zu Jahr weiter aufblühen. Die wilden zwanziger Jahre, als Big-Bands und Jazz-Kapellen beträchtliche Nachfrage an Drum-Sets oder „Schießbuden“ entwickelten, taten ein übriges. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Betrieb in Weißenfels enteignet, die Familie Link flüchtete in den Westen und kam eher durch Zufall nach Berleburg. Dort nahm 1950 der heutige Leiter des Unternehmens, Horst Link, „ohne Ausbildung, aber mit viel gutem Willen“ in einer Baracke gemeinsam mit seinem Vater die Herstellung von Trommelfellen auf.

Das heutige Produktprogramm deckt sich im Prinzip wieder weitgehend mit dem des alten Weißenfeler Betriebes. Mit 220 Mitarbeitern werden etwa 2400 verschiedene Artikel produziert, hinzu kommt die entsprechende Handelsware wie beispielsweise Taschen und Koffer für die Instrumente. Der Umsatz hat sich seit dem Jubiläumsjahr 1975 von 10 Millionen DM auf nun 33 Millionen DM erhöht; er soll im

Musikinstrumentenbauer in der Bundesrepublik 8

kommenden Jahr auf 38 Millionen DM steigen.

Der Erlös teilt sich etwa zu je einem Drittel in die Sparten Drum-Sets, Schulmusik und Handelsware. Rund die Hälfte des Umsatzes stammt aus dem Exportgeschäft. Das breite Spektrum des Orff-Instrumentariums, das sowohl in der Musikpädagogik als auch zu Therapie- und Rehabilitationszwecken eingesetzt wird, liegt vor allem Elisabeth Link am Herzen. Als nebenamtliche Geschäftsführerin der Internationalen Gesellschaft für musikpädagogische Fortbildung e.V., Bad Berleburg, initiiert sie in Zusammenarbeit mit etwa 80 international anerkannten Professoren und Fachleuten zahlreiche Seminare.

Das Unternehmen, das noch zur Hälfte der Familie gehört, ist nach Meinung des geschäftsführenden Ehepaares Link von seinen Erzeugnissen her kaum krisenanfällig. Musiziert werde auch in schlechten Zeiten. Heute, berichten die Links, produziere die Manufaktur ausschließlich Instrumente der Spitzenklasse; neue Absatzwege könnten zudem im oberen Mittelfeld gesehen werden. Mit der Schweizer Holding-Gesellschaft UMI (United Musical

Instruments), einer ehemaligen Tochtergesellschaft des schwedischen Konzerns Skane-Gripen in Malmö, als gleichberechtigter Gesellschafterin neben der Familie Link fühlen sich die Wahl-Berleburger gut für das geplante Wachstum gerüstet.

Die Preisskala für Sonor-Instrumente ist nach oben völlig offen; bei einem Profidrum-Set läßt sich der Endpreis mühelos zu einem fünfstelligen Betrag aufsummieren. Die teuerste Einzeltrommel und zugleich das edelste Stück im Sonor-Reper-

toire, eine Snare-Drum aus Glockenbronze, wird auf dem amerikanischen Markt für rund 2000 Dollar verkauft. Zum alten Weißenfeler Unternehmen, heute ein „Volkseigener Betrieb“, hält Link noch immer Kontakt. Vor allem in seiner Zeit als Verbandsvorsitzender sei er häufig in die DDR gereist, bestätigt der Firmenchef. Man habe auch schon daran gedacht zusammenzuarbeiten, doch sei die Qualität der in Weißenfels produzierten Instrumente nicht gut genug.



Nicko McBrain von der Band Iron Maiden hinter seiner „Schießbude“.

Werkfoto

chen vom Gründer schon 1907 beim Kaiserlichen Patentamt zu München angemeldet worden ist, in Europa mit Abstand führend. Dem Unternehmen machen meist nur die japanischen Schlaginstrumentenbauer Konkurrenz – allerdings nicht, wenn es um die Qualität geht.

Gegründet worden ist das Unternehmen vor mehr als hundert Jahren: In Weißenfels an der Saale begann Johannes Link 1875 zunächst mit der Herstellung von Trommelfellen und einfachen Militärtrommeln. Der erfolgreiche Verkauf von Wirbeltrommeln an die Preußische und Königlich Bayerische Armee sicherte Link ein rasches Wachstum. Die Komplettierung des Produktionsprogramms durch Pauken, Kon-